

Krise und Ideologie Luis Liendo Espinoza

„Die Marxisten haben die Welt nur verschieden *interpretiert*, es kommt aber darauf an, sie zu *kritisieren*.“
(*Initiative Sozialistisches Forum*)

Bereits Marx und Engels sprachen von zyklischen Krisen, welche sie als notwendige Momente im Reproduktionsprozess des Kapitals begriffen. Der „fieberhaften Produktion“ und „Überfüllung der Märkte“ folge „Kontraktion“ und „Lähmung“. Der Zyklus setze sich aus „Perioden mittlerer Lebendigkeit, Prosperität, Überproduktion, Krise und Stagnation“ (Marx 1983: 408) zusammen. Der „zügellose Karriere einer vollständigen industriellen, kommerziellen, kreditlichen und spekulativen Steeple-chase“¹ folge der halsbrecherische Sprung in den „Graben des Krachs. Und so immer von neuem.“² Das „automatische Subjekt“ (Marx 1983: 126) vollzieht eine gespenstische Bewegung, die nichts anderes als Bewegung darstellt, leere Kontinuität. Die blinde Reproduktion des Bestehenden und dessen ungeschlechtliche Fortpflanzung als *G-G'* ist der ganze Inhalt und Zweck der Veranstaltung.

Die immanenten Widersprüche des Kapitals erscheinen in den Momenten der formellen Krise und krisenhafter Formen gesellschaftlicher Vermittlung. In der formellen Krise werden Verfall, Absurdität und die blinde Macht des Kapitals gewissermaßen offiziell. Klare und selbstverständliche Gewissheiten, die basalen Formen kapitalistischer Vergesellschaftung erweisen sich als gegeneinander gleichgültige, willkürliche Leerformeln. Die Inflation der Substanz von Ich, Staat und Wert wird jedoch als Ausnahmeerscheinung abgetan bzw. äußeren, dinglichen Mechanismen zugeschrieben. Als Normalzustand gilt das berechenbare Zusammenspiel der Formen. Deren inhärente Krisenhaftigkeit schwebt dann wie ein Damoklesschwert drohend über den Subjekten und hält diese ohne Garantie zu Folgsamkeit und Bescheidenheit an. Gleichzeitig wird diese stille Krise als Kränkung und Ermahnung an die eigene Ohnmacht mit eiserner Konsequenz ausgeblendet. Während die unzähligen Fasern der Gesellschaft wie auf einer gigantischen Weihnachtsbeleuchtung periodisch zwischen offener Krise und trügerischer, kriselnder Ruhe oszillieren, erscheint erstere jedes Mal aufs Neue als singulärer Bruch der Ordnung. Doch es ist „die Bestimmung des Kapitals, in der Krise zu sein“ (ISF 2000: 48)

Von der sog. Zivilgesellschaft und linken Zirkeln wird die Krise als sozialtechnische Frage- und Problemstellung erfahren. Deren innere Mechanismen und Zusammenhänge sollen aufgedeckt und *erklärt* werden. Aufklärung versteht sich getreu dem bürgerlichen Selbstverständnis als Wissen um die richtige Technik der Naturbeherrschung. Hier soll Wissen um die Gesetzmäßigkeiten eines sozialen *Organismus* im Sinne einer Veränderung der gesellschaftlichen Verhältnisse angewendet werden. So meint Karl Heinz Roth in der *Wildcat*, es bedürfe einer „analytisch ausgewiesene[n] Vision der Gesellschaftstransformation, die mit unmittelbar greifenden Aktionsprogrammen verknüpft“ sei, um die gegenwärtige Krise in ein Projekt „revolutionäre[r] Transformation“³ zu überführen. Inhalt erscheint hier als sachliche Information, die den Massen als Aufmarsch- und Schlachtplan präsentiert wird. Diese „Visionen“ verhalten sich zu ihrem eigenen Inhalt wie das Kino/TV-Spektakel zum Publikum, einer kontemplativen, amorphen *Masse*. Beide bleiben sowohl dem Gegenstand der Auseinandersetzung als auch dem Gegenüber rein äußerlich. Die konformen und einfallslosen Formen von „Interaktion“ oder die groteske Suche nach Authentizität, die sich heute so großer Popularität erfreuen, vermögen daran nichts zu ändern. Sie befördern den Zustand der Trennung nur in die zeitgemäße Form. Als Theorie ist linke Ideologie bloßes Mittel zur Erreichung von Zielen außerhalb ihrer selbst. Der moralische, emotionale Appell und die gemeinschaftsstiftende politische Praxis korrespondieren mit dieser Form der Theorie.

¹ Hindernisrennen aus Irland und England im 19. Jh.

² Engels, Friedrich: Herr Eugen Dührings Umwälzung der Wissenschaft. („Anti-Dühring“). Dietz: Berlin 1980. S. 257.

³ Roth, Karl-Heinz: Globale Krise – Globale Proletarisierung – Gegenperspektiven: http://www.wildcat-www.de/aktuell/a068_khroth_krise.htm

Theorie ist die Denkform in der sich Inhalt zum reinen Objekt verdinglicht. Auf einem Tablett wird dem Subjekt, ohne dessen Zutun, Wissen als Ding serviert. Als Einheit A bleibt es identische Theorie und soll von den Subjekten im Gleichschritt verarbeitet werden. Säuberlich von Subjektivität getrennt wird sie von Geist unbegriffen vorgeführt, um danach wie ein Spuk zu verschwinden. Theorie wird wie jede Ware am Meinungsmarkt gehandelt und verkauft. Steigende Kurse versprechen Gewinn, Ziel ist die profitträchtige Investition. Jede weitere Erinnerung an sie ist wertlos. Das Subjekt seinerseits braucht und will nicht mehr erfahren, als ihm gesagt wurde. Keine Anstrengung seinerseits wird verlangt, als die Bereitschaft Information als bloße Meinung zu reproduzieren. Der Kunde ist König und als Konsument von Ideologie kann er über diese frei verfügen. Als Qualifikation wird Theorie Trophäe, welche wie ein erlegtes Beutetier auf den Wänden prangt. Als kompakte Information ist sie Power Point Präsentation, serienmäßig reproduzierbar, verwalt- und berechenbar. Der Inhalt muss auf Schluss und Resultat herunter gebrochen und dingfest gemacht werden.

Das Kapital erklären und dessen krisenhafte Erscheinungen in politischer Absicht manipulieren zu wollen, bedeutet es zu rationalisieren und die Verdinglichung von Gesellschaft und Subjekt zu perpetuieren. Absurdität und Haltlosigkeit erhalten Sinn und Inhalt, der ihnen nicht zukommt. Das Bewusstsein muss sich verdinglichen, um diese Leistung zu vollbringen. Dessen Sinn für Objektivität verkommt zur schlechten subjektiven Illusion von Sachlichkeit. Die lähmende Totalität des Kapitals und die damit unauflöslich verbundene krisenhafte Verfassung der Subjekte soll durch Verbannung in formale Identität zum Verstummen gebracht werden. Es gilt von allem anderen, vor allem von sich selbst, abzusehen, dies gilt als Zeichen von Reife. „Er bekennt sich zu sich selbst, indem er sich als Niemand verleugnet, er rettet sein Leben, indem er sich verschwinden macht.“ (Adorno/Horkheimer 2000: 68) Statt einer Kritik, deren Aufgabe es wäre, einen „Verblendungszusammenhang“ (Adorno/Horkheimer 2000: 48) aufzuzeigen, dessen Natur nicht in Form einer äußerlichen Darstellung festzunageln ist, lässt man sich über einen *Gegenstand* aus, über den man nur allzu gut Bescheid weiß. Durch den Appell an die regressiven Tendenzen in den atomisierten und apathischen Massen wird jene intellektuelle Korruption geschaffen, welche als gemeiner Hausverstand oder differenzierte Theorie daherkommt. Die primitive Hetze der Stammtische gegen korrupte Spekulanten ist zumindest insofern redlicher als Theorie, als diese jeden Anspruch auf intellektuelle Anstrengung offen von sich weist, während antikapitalistische Welterklärungen linker Zirkel für sich höhere Weihen fordern, wo sie doch nur ihre Waren am Markt der Identitäten wohlfeiler zu verkaufen trachten.

Die Affirmation von Theorie wächst aus Konformismus, der Herdentrieb der zweiten Natur. Man glotzt und applaudiert, wenn es die anderen tun und man denkt und äußert, was und wie es gemeinhin anerkannt wird. Das Wesentliche an diesem Konformismus sind freilich nicht irgendwelche oberflächlichen Merkmale der Anpassung, an denen sich Rebellen so gerne festbeißen, um sich ihrer angebliche Differenz zum *Mainstream* zu versichern, sondern die grundlegenden Formen des Denkens selbst. Theorie ist heute die Denkform, in der sich der objektive Widersinn der Gesellschaft, d.h. die Unmöglichkeit, über Gesellschaft etwas Positives aussagen zu können, zum reinen Verstand erklärt. Sie ist nicht allein Kapitulation vor dem „stummen Zwang“ (Marx 1983: 682) der Verhältnisse, sondern zugleich auch Kollaboration mit dem falschen Ganzen. Die Verdinglichung des Denkens, welche die Menschen in ihrem Bann hält und sie zu bloße Funktionsträger und Anhängsel einer für sie uneinsehbaren Bewegung erklärt, wird von denselben noch spöttisch abgefeiert. Die Kapitulation ist objektiv. Die versteinerten Verhältnisse, die sich zum übermächtigen Schicksal verhärten, Resignation, Enttäuschung und Glücklosigkeit, die „kontinuierliche Abreibung“ treiben zur stillen Selbstaufgabe und sorgen für die „Brechung allen individuellen Widerstandes“ (Adorno/Horkheimer 2000: 147). Das Individuum muss sich fügen, es lernt seine Bedürfnisse hintanzustellen oder sie als Gefahr für sich selbst zu brandmarken. Der Intellekt, seiner Sinnlichkeit beraubt, wird bloßes Organ der Anpassung. Die Kollaboration dagegen ist die Zutat des Subjekts, der eigene Beitrag zur allgemeinen Inszenierung. Affirmation von Ideologie und Gemeinschaft in Form der Theorie.

Während Theorie als Verfügung über das Chaos gesellschaftlichen Lebens erscheint, erwächst sie aus Ohnmacht und einem elementaren Mangel an Erinnerung. Das gesellschaftliche Elend erscheint in Theorie als seine eigene Erklärung. Kleingeistigkeit spreizt sich zur intellektuellen Oberhoheit auf, eine romantische Geschichtsphilosophie besorgt einen seichten dramatischen Hintergrund, die Moral dient der Selbsterbauung und –züchtigung in einem. Der Theoretiker agiert einmal als Sozialtechniker, der die Kolben und Zahnräder des Systems fein säuberlich zerlegt, um deren Funktionsweise nachzuvollziehen. Gesellschaft als Ding, als Geld. Dann wieder erscheint er als postmoderner Philosoph, dessen Kommentare einem hässlichen Zustand Schönheit verleihen sollen. Der Widersinn und die Kälte der Gesellschaft finden sich wieder in der blinden Festlegung auf unreflektierte Begriffe, der Gleichgültigkeit gegenüber dem objektiven Gehalt und dem Mangel an Empathie. Der Theoretiker

gleich einem Schachspieler, für den jeder Zug als Wert in einem vorgegebenen Koordinatensystem festgehalten werden kann. $A = A$. Das reibungslose Zusammenspiel der Denkform mit Herrschaft, der unmissverständliche und wiederholte Nachweis ihres Gehalts als Rationalisierung, ihre periodische, schon theatralische Ohnmacht in Angesicht des Leidens wird vergessen. Die unübersehbare und umfassende Niederlage der Revolte wird verleugnet. Die selbstzweckhafte emsige politische und theoretische Betriebsamkeit soll nicht unterbrochen werden.

Wahrheit und Erkenntnis sind jedoch, wie bereits Hegel darlegte, keine Münze, die einfach einzustreifen wäre. Solche Auffassung von Denken ist Abbild von Herrschaft. Denken erscheint dann als reine Verwaltungs- und Ordnungstätigkeit von Gedankenzügen und –systemen. Sinnlichkeit soll jenseits jeder Reflexion als dumpfe Wahrnehmung existieren. Erfahrung wäre ein Register der Erinnerungen. Das Individuum degradiert sich zum bloßen Träger eines Denkvorgangs, der autonom – der Wert –, seinen *Gesetzen* entsprechend seine Bahnen zieht. Der Kapitulation vor der Denkform und dem Unwillen zur Urteilsfähigkeit ist allein mit Kritik beizukommen. Das Kapital ist kein ökonomisches *System*, es lässt sich nicht erklären und darstellen. Der Erklärungsansatz ist dem Verblendungszusammenhang immanent und inszeniert allein das Subjekt im schlechten Sinne als geistigen Arbeiter, der ohne zu Fragen seine Arbeit verrichtet und erfüllt: Denken als Selbstzweck. In diesem Sinne ist linke Ideologie, wo sie theoretisch wird, nichts anderes als moralisch und aktivistisch auffrisierte Soziologie. Geistige Kapitulation heißt Sozialwissenschaft. Beider Scheitern liegt in ihrem Unvermögen, „das Negative, das im Zentrum ihrer Welt steht“⁴, zu erkennen und zu kritisieren. Die einzige angemessene Antwort auf das Elend der gesellschaftlichen Verhältnisse wäre jedoch deren Abschaffung durch die Assoziation der Individuen.⁵ Gefordert ist nicht Erklärung, sondern ein Urteil, dass in sich die Negation des Ganzen trägt.

Die gegenwärtige Krise stellt nur aus einer erinnerungslosen Perspektive etwas Neues und Besonderes dar. Die bodenlose Destruktivität des Kapitals ist seit über hundert Jahren bekannt. Die Misere der Gesellschaft ist offensichtlich, es bedarf keiner Theorie, um deren Elemente zu erkennen. Das atomisierte Subjekt weiß, dass es hier nichts anderes darstellt als eine austauschbare Hülle zur Verwertung des Werts. Es weiß um seine Ausbeutung und um die stille, aber keineswegs unwirkliche Unterdrückung. Jeder weiß, dass hier alle über Leichen gehen und Zivilisation kaum mehr ist als ein brüchiges System, dass die Menschen davor bewahren soll, übereinander herzufallen und derart die Akkumulation des Kapitals zu verhindern. Womit dessen „zivilisatorische Mission“ benannt ist, die freilich auch immer versagen musste und dennoch in jeden Fall gegen die antisemitische Konterrevolution, heute *Dschihad*, zu verteidigen ist.

Das Kapital ist ein „durch Sachen vermitteltes gesellschaftliches Verhältnis“ (Marx 1983: 708), als solches ist ihm die Krise inhärent. Ware, Geld, Kapital sind die *verrückten Formen*, in denen die Widersprüche der Gesellschaft bis zum Kollaps blind akkumuliert, reproduziert und zugleich neutralisiert werden. Als ökonomisches System jedoch kennt das Kapital keine Krise, da es allein die bewusste Bewegung der Verwertung des Werts, einen fantastischen und sinnlosen, quantitativen Wettlauf darstellt. Aus dieser Perspektive sind gesellschaftliche Krisen schlicht nicht existent. Der springende Punkt liegt nicht darin, die Krise zu erklären und die Übel kapitalistischer Vergesellschaftung aufzuzeigen. Dies würde nicht allein bedeuten, das Kapital als nachvollziehbares System zu reproduzieren, seine Existenz zu verdoppeln, sondern auch dem Subjekt Urteilsfähigkeit und Einsicht kurzerhand zu unterstellen.

Alle Anstrengung müsste aber dahin zielen, diese überhaupt erst zu erreichen. Die entscheidende Frage ist schließlich, weshalb Individuen Zustände zulassen und ertragen, welche ihnen statt Glück und Freiheit Mühsal und Leiden versprechen. Das Absurde liegt darin, dass sich entgegen jedweder Vernunft und Erfahrung diese verrückte Form der Vergesellschaftung weiter erhält und die Individuen der Macht und damit ihrer Ohnmacht jeden Tag ihren Tribut zollen. Dies ist heute der ungleich größere Skandal als die in der Pose des Empörten angekreideten Machenschaften von Herrschaft selbst. Dass jeder Ruf nach blinder Gewalt und Unterordnung mühelos sein applaudierendes Publikum unter den „Unterdrückten“ findet, die Subjekte offensichtlich eher dazu bereit sind, ihren eigenen Untergang und den ihrer Nächsten zu unternehmen als einmal den unheilvollen Lauf zu unterbrechen – eben die „undurchdringliche Einheit von Gesellschaft und Herrschaft“

⁴ Debord, Guy: Die Gesellschaft des Spektakels: <http://www.geocities.com/situ1968/spektakel.html>

⁵ „Die theoretische Wahrheit des Kapitals ist seine praktische – nicht Aufhebung, sondern: Abschaffung.“ ISF 2000: 39.

(Horkheimer/Adorno 2000: 28), die Totalität der wirklich verkehrten Welt gilt es auf den Begriff zu bringen.

Dazu bedarf es mehr als aktivistische Folklore und Populismus, welche allein dazu taugen, sich selbst und das Zielpublikum zur Abwechslung mit widerständischen Posen und Guerilla-Reklame einzulullen. Marx' Diktum „*alle Verhältnisse umzuwerfen*, in denen der Mensch ein erniedrigtes, ein geknechtetes, ein verlassenes, ein verächtliches Wesen ist“⁶, Adornos kategorischer Imperativ, „Denken und Handeln so einzurichten, daß Auschwitz nicht sich wiederhole, nichts Ähnliches geschehe“⁷, sind keine Einladung zur Diskussion oder Produkt theoretischer Abwägung, sondern eine *Forderung* an Individuen, unhaltbare Zustände endlich zu beenden, daher auch implizit Kritik an Gesellschaft, welche diese Zustände hingenommen hat. Gesellschaftskritik im originären Sinne. Ihr wesentlicher Inhalt ist die Negation.

Demgegenüber zielt linke Ideologie auf Konstruktion von Identität. Mit der zunehmenden Integration Elemente linker Ideologie in Gesellschaft wird diese selbst zu einem Produkt der Kulturindustrie. Die Übernahme populärer Formen der Vermittlung, die Orientierung am Hype ist dabei noch die harmloseste Erscheinung dieses Stadiums der endgültigen Verflüchtigung emanzipatorischer Substanz in der Linken. Ungleich schwerer ist deren inhaltliche Affinität zur autoritären Rebellion. Die Boulevardmedien spekulieren mit gutem Recht auf die Lust am Untergang der panischen Subjekte und liefern am laufenden Band zusätzlich zu den ökologischen und sicherheitspolitischen Desastermeldungen (die große Flut, Gelsen-Terror, Killer-Virus, ...) nun auch die neuesten Hiobsbotschaften von Börse und Arbeitsmarkt. Die Wirtschaftskrise bekommt derart ihrer Nachfrage entsprechend einen prominenten Platz im Angebot der Kulturindustriegüter. Ihr Marktwert wird durch ihren vielseitigen Gebrauchswert erhöht. Sie taugt nicht allein zum frühmorgendlichen Schrecken, der unheimlichen Erinnerung an die tatsächliche eigene Überflüssigkeit, an den prekären Status im Konkurrenzkampf um den Platz am Futtertrog; sie verschafft auch einem Heer von Experten Beschäftigung und dient der konformen Opposition als (Wahl)kampfmunition und politische Propaganda.

Nicht allein, dass ein Teil der Linken ungeachtet aller Erfahrung und Kritik des antisemitischen Antikapitalismus weiterhin daran arbeitet, mal mehr mal weniger offen autoritäre Aggression und Paranoia politisch korrekt in das Ressentiment gegen „Casinokapitalismus“, „Spekulant“ und „Profitgier“ zu übersetzen. Auch dort wo das ABC der Kritik des verkürzten Antikapitalismus zum aufgeklärten, guten Ton gehört, wird in Form von Theorie die panische Konstitution der Subjekte *hinter den Rücken* reproduziert. Die politischen Welterklärungen gleichen Massen-Drehbüchern, welche schlechte Dramatik verkaufen. Wo kein Inhalt ist, der einer Kritik Substanz verleihen würde, bleibt nur die Beschwörung: Die *Wildcat* eröffnet ihre „Thesen zur globalen Krise“ mit der Feststellung: „Wir sind in einer welthistorischen Situation.“ Präsentiert wird ein historisches Ringen zwischen den „Unterdrückten“ und einem unmenschlichen System. Die „neoliberalen Angriffe auf die Klasse“ müssen abgewehrt werden. Die „Strategie der Herrschenden“ gilt es zu durchkreuzen. Die „Kämpfe“ an der „Front“ müssen koordiniert werden. Überall wurden bereits, so heißt es, „Parallel- und Geheimregierungen etabliert“.⁸

Das letzte Gefecht, so scheint es, hat bereits begonnen. Die Superlative überschlagen sich. Robert Kurz erklärt: „Noch nie war die Parole »Sozialismus oder Barbarei« so aktuell wie heute.“ Das Platzen der „Mutter aller Finanzblasen“ würde die finale Krise der dritten industriellen Revolution einläuten. Die „Situation einer historischen inneren Schranke des Kapitalismus“, das „letzte Stadium des Staatskapitalismus“ sei erreicht.⁹ Selbst Marx war darauf verfallen, Kapital und Krise theoretisch fassen und selbst vorhersagen zu können. Nachdem sich mehrere solche Weissagungen als falsch erwiesen hatten und dann 1857 doch eine Handelskrise ausbrach, meinte Marx nun beweisen zu

⁶ Marx, Karl: Zur Kritik der Hegelschen Rechtsphilosophie. Einleitung:
http://www.mlwerke.de/me/me01/me01_378.htm

⁷ Adorno, W. Theodor: Negative Dialektik. Frankfurt a.M.: Suhrkamp 1997. S. 358.

⁸ Zitate aus: Wildcat 83: http://www.wildcat-www.de/wildcat/83/w83_inhalt.htm; Berichte zur Krise: Eins. England:
http://www.wildcat-www.de/aktuell/a069_krise_england.htm;

⁹ Kurz, Robert: Weltmacht und Weltgeld: <http://www.exit-online.org/textanz1.php?table=schwerpunkte&index=6&posnr=189&backtext1=text1.php>; ders.: Die Blasenmaschine: <http://www.woz.ch/artikel/rss/17198.html>; ders.: Das letzte Stadium des Staatskapitalismus: <http://www.exit-online.org/textanz1.php?table=schwerpunkte&index=6&posnr=190&backtext1=text1.php>.

müssen, „dass die Krise normal zwei Jahre früher hätte eintreffen müssen.“¹⁰ General Engels meinte, die Revolution stehe vor der Tür und frohlockte: Jetzt „kommt unsere Zeit, und sie kam in einem certain sense, diesmal aber kommt sie vollständig, jetzt geht es um den Kopf. Meine Militärstudien werden dadurch sofort praktisch“.¹¹ Ihre überzogenen Erwartungen waren noch vom ernsthaften Wunsch erfüllt, endlich das Ende der bürgerlichen Gesellschaft zu erleben. Dieser Wunsch wurde selbstzweckhaft und falsch, als er daran ging, sein katastrophales Scheitern bedenkenlos zu ignorieren. Die heutigen Beschwörungen eines kapitalistischen Countdowns verbleiben in unverbindlichen Andeutungen oder klingen wie Wettervorhersagen. *Analyse & Kritik* und *Wildcat* prophezeien „in den nächsten Jahren oder vielleicht schon Monaten den Zusammenbruch des Weltwährungssystems“, „den Zusammenbruch ganzer Staaten“, „Kriege“, „globale Instabilität“, „Bankrott der Hegemonialmacht USA“ und den „Zusammenbruch des Welthandels“.¹² Davon abgesehen, dass Kriege und globale Instabilität nichts Neues darstellen und auch in Zukunft zu erwarten sind, sind diese Szenarien kaum mehr als Requisiten zur Steigerung der Dramatik. Die ökonomischen Analysen, die Rede vom globalen Defizitkreislauf, (Hypotheken-)Kreditkrise und dritter industrieller Revolution mögen im einzelnen Richtiges erkennen, als Verpackung für politische Parolen oder als systematische Theorie werden sie unwahr. Sie gaukeln Bedeutung vor, während sie allein Zerstreung und Ablenkung im Schilde führen.

Mal mit plumpen und willkürlichen Setzungen, mal mit subtilen Andeutungen wird das *revolutionäre Subjekt*, die irdische Reinkarnation der Projektionen der heutigen Rebellen beschworen. Ungeachtet der Erfahrung, das alle Anläufe, diese Idee gewaltsam zu einem schemenhaften Dasein zu zwingen, in der Katastrophe endeten und der tatsächliche emanzipatorische Gehalt der herbeigesehnten „Massenkämpfe“ sich in der Regel schnell verflüchtigte, wird in der ideologischen Retorte am Proletariat getüfelt. Die Sehnsucht nach dem *neuen Menschen*, heute „Weltarbeiterklasse“ oder „proletarisches Multiversum“ genannt, ist die politisierte Form eines bürgerlichen, instrumentellen Schöpfungswahns. Die Multitude ist ein linker Homunculus. Beide teilen den Wahn ihrer geistigen Väter, ihr Geschöpf einer willkürlichen Vorstellung entsprechend zusammen zu basteln. Es für ihre bornierten Zwecke zu manipulieren. Daran kann auch das Geschwätz von Selbstorganisation und Räten nichts ändern. Die Projektion macht alles Gleich. Die unzähligen und heterogenen Revolten der 60er und 70er Jahre waren in ihrer Mehrzahl reaktionär. Ihr Betrag zur Befreiung schlug nur allzu oft in blinder Gewalt und Unterdrückung um. Im Klassenkampf-Jargon werden jene jedoch kurzerhand unter die positive Formel „globale Revolte“¹³ zusammengefasst. Die Massen interessieren schließlich nicht als Individuen, sondern allein als Funktionäre einer politischen Idee. Da darf es nicht verwundern, dass die *Wildcat* ihre Hoffnung aus Meinungsumfragen unter Deutschen schöpft: „[...] zwei Drittel der Deutschen sagen aktuell bei Umfragen, dass die soziale Marktwirtschaft kein gutes Gesellschaftssystem ist“.¹⁴ Dass es einen spezifisch deutschen Antikapitalismus gibt, gegen dessen Ambitionen eine kapitalistische Gesellschaft in jedem Fall zu verteidigen wäre; Dass Antikapitalismus in den postnationalsozialistischen Gesellschaften ideologisch und historisch eine hohe Affinität zum Antisemitismus aufweist, wird zum Zwecke der Revolutionsromantik ausgeblendet. Derart wird das Falsche der eigenen beschränkten Sichtweise wegen affirmiert. Selbst der antisemitische Mythos vom Finanzkapital bzw. die Trennung von schaffenden und raffenden Kapital scheint auf Umwegen wieder rehabilitiert zu werden. Das Karl-Heinz Roth in der *Wildcat* von einer „Autokratie [...] von Kapitalvermögensbesitzern“ spricht, die durch Investmentfonds die „Managementstäbe aller Wirtschafts- und Handelssektoren an die kurze Leine“ legen würde, war vorhersehbar. Paranoia sells. Doch auch in angeblich kritischeren Zeitschriften, wie den *Streifzügen* wird ganz wertneutral von der „Dominanz des Finanzkapitals“¹⁵ gesprochen. Die Rede vom „fiktiven Kapital“ mag eine ökonomische Begründung vorweisen können, letztlich bleibt sie falsch. In diesem Zusammenhang dient sie allein dazu, den tatsächlich fiktionalen Charakter jeder Form des Kapitals als auch der Ökonomie zu verwischen. Für Antisemiten spielen die aufgesetzten Differenzierungen und Erklärungen ohnehin keine Rolle, sie können fiktives Kapital nur in Abgrenzung zur schaffenden Arbeit denken.

¹⁰ Marx-Engels, 13. November 1857: http://marx.org/archive/marx/works/1857/letters/57_11_13.htm;

¹¹ Engels-Marx, 15. November 1857. Zit. in: Blumenberg, Werner: Karl Marx. In Selbstzeugnissen und Dokumenten. Hamburg: Rowohlt 1962. S. 121.

¹² Die Krise im Lebenszyklus des Kapitalismus. Eine Analyse aus weltstystemtheoretischer Sicht: http://www.akweb.de/ak_s/ak536/20.htm; China in der Krise: Grund zur Panik? http://www.wildcat-www.de/wildcat/83/w83_china.htm.

¹³ Die Krise im Lebenszyklus des Kapitalismus. Eine Analyse aus weltstystemtheoretischer Sicht: http://www.akweb.de/ak_s/ak536/20.htm.

¹⁴ Thesen zur globalen Krise: http://www.wildcat-www.de/aktuell/a073_krise_15thesen.htm;

¹⁵ Konicz, Tomasz: Kapitalismus am Abgrund: <http://www.streifzuege.org/2009/kapitalismus-am-abgrund/print/>

Politische Praxis und Theorie ist heute Beschwörung. Beschworen wird der Schein vernünftiger Verhältnisse. Individuen scheinen Unabhängig und der Gegenstand verfügbar. Doch diese Unabhängigkeit und Trennung ist eine Illusion. Ihr Grund ist jene umfassende Indifferenz¹⁶, die Debord als „schlechte[n] Traum der gefesselten, modernen Gesellschaft“ bezeichnete, der „nur ihren Wunsch zu schlafen“ ausdrücke. Eine allgemeine Sinneszerstörung, die eben auch einmal moralisch als Begeisterung für die Ankunft der Weltarbeiterklasse und Klassenkampf rationalisiert wird. Kritik zielt jedoch nicht auf Vermittlung, sondern Destruktion von Identität und Verdinglichung.

„So wie die Menschen heute sind, verstehen sie einander nur zu gut. Wenn sie einmal anfangen, sich nicht mehr zu verstehen, weder sich selbst noch die anderen, wenn die Formen ihrer Kommunikation ihnen suspekt würden und das Natürliche unnatürlich, so käme die grauenerregende Dynamik wenigstens zum Stillstand.“¹⁷

Literatur:

Adorno, Theodor W./ Horkheimer Max: Dialektik der Aufklärung. Philosophische Fragmente. Frankfurt a.M.: 2000.

Bruhn, Joachim: Studentenfutter. Über die Transformation der materialistischen Kritik in akademischen Marxismus: <http://prodomo.50webs.net/6/studentenfutter.html>

Debord, Guy: Die Gesellschaft des Spektakels. *Übersetzung von Jean-Jacques Raspaut*: <http://www.geocities.com/situ1968/spektakel.html>

Initiative Sozialistisches Forum (ISF): Der Theoretiker ist der Wert. Eine ideologiekritische Skizze der Wert- und Krisentheorie der Krisis-Gruppe. Freiburg: ça ira 2000.

Initiative Sozialistisches Forum: Das Konzept Materialismus: <http://www.ca-ira.net/isf/beitraege/isf-konzept.materialismus.html>

Marx, Karl: Das Kapital. Kritik der politischen Ökonomie. Band I. Der Produktionsprozeß des Kapitals. Frankfurt a.M.: Ullstein 1983.

¹⁶ „[...] die Individuen scheinen unabhängig (diese Unabhängigkeit, die überhaupt bloß eine Illusion ist und richtiger Gleichgültigkeit – im Sinne der Indifferenz – hieße)“. Marx, Karl: Grundrisse der Kritik der politischen Ökonomie. Berlin: Dietz 1974. S. 81.

¹⁷ Horkheimer, Max: Neue Kunst und Massenkultur. Zit. in: Koltan, Michael: Marxistische Dialektik im 20. Jahrhundert. Von der Wechselwirkung zur Dialektik: <http://www.thecockroaches.de/dialektik/vortrag2b-horkheimer.pdf>.